Müller & Pilgram, photographisches Geschäft I. Ranges, Poststrasse 9 u. 10, I. Etage. — Telephon-Nr. 340. | Die gewaltige Lichtkraft unserer gelegenen Atelier ist das thatsächlich grösste in Deutschland, ermöglicht uns die denkbar kürzeste Expositionszeit, der Vortheil, der Schärfe des Bildes und dem Gesichtsausdruck wesentlich zu Gute kommt. | Müller & Pilgram Poststrasse 9 u. 10 I. Etage.

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch [illegible] bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 246. **Sonntag, den 20. Oktober 1889.** **90. Jahrgang.**

Zur Orientfahrt des Kaiserpaares.

Halle, 19. Oktober.

* Der Kaiser und seine Gemahlin haben gestern Abend ihre Reise nach Italien angetreten, um sodann nach kurzem Aufenthalt nach Athen zu den bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten zu fahren. Die Kaiserin Friedrich wird mit ihren Töchtern in den nächsten Tagen nachfolgen und die Augen der Welt sind dann wieder einmal auf den Orient gerichtet, glücklicherweise jedoch nicht mit Furcht und Besorgniß vor einem drohenden Unwetter, sondern in der festen Zuversicht, daß das Ehebündniß des griechischen Kronprinzen mit der deutschen Kaisertochter nicht nur dem kleinen Griechenland, sondern der gesammten orientalischen Welt und nicht zum Mindesten den Balkanstaaten zum Segen gereichen werde. Die Hoffnung, daß dieses Ehebündniß den Friedensgedanken stärken und stützen wird, ist auch eine vollberechtigte; denn bislang waren die Augen der griechischen, bulgarischen, serbischen und rumänischen Politiker, kurz, die Augen der gesammten Balkanhalbinsel zumeist nach Norden, nach Moskau und Petersburg gerichtet. Von dort her erhoffte man alles Heil, fürchtete man alles Unheil. Der Occident, hauptsächlich Deutschland, lag den Politikern der Balkanhalbinsel noch zu fern, als daß sie dieses mit in Rechnung ziehen sollten. Alle Kämpfe, welche die Balkanvölker mit den Türken um ihre Freiheit ausfochten, wurden durch russische Waffen unterstützt, und der „Zarbefreier" war kein leerer Begriff. Daß Rußland bei dieser Unterstützung der Freiheitsbestrebungen der Balkanvölker im Geheimen eine egoistische Interessenpolitik verfolgte, kam den politisch noch ungeschulten Völkern kaum zum Bewußtsein; erst der neueren Zeit blieb es vorbehalten, diese geheimen russischen Pläne an das Licht zu ziehen, in Folge dessen Rumänien, Serbien und Bulgarien sich den russischen Schlingen zu entziehen suchten. In Serbien allerdings bekam die russische Partei wieder die Oberhand, so daß sogar das Gerücht entstehen konnte von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Serbien und dem vollständig russificirten Montenegro. Auch Griechenland bewegte sich zumeist in dem russischen Ideenkreise; der König von Griechenland, ein naher Verwandter des Zaren, hieß nächst dem Fürsten von Montenegro der beste Freund Rußlands, auf welches Zeugniß hin die griechische Regierung es wagen konnte, in der kretensischen Frage eine provozirende Note an die Mächte zu richten, welche mit Anklagen gegen die hohe Pforte angefüllt war. Die feindselige Stellung Griechenlands gegen die Pforte stützte sich fast ausschließlich auf die Freundschaft Rußlands. Man brauchte eben auf Niemand anders Rücksicht zu nehmen, als auf Rußland, dessen Macht und Einfluß England im Orient paralysirte. England war im Orient viel zu schwach geworden, um selbstständig einer etwaigen aggressiven griechisch-russischen Politik entgegenzutreten. Das Alles ist jetzt mit einem Schlage anders geworden! Ein neues Element tritt in den Interessenkreis des Orients — Deutschland, vertreten durch die kaiserliche Prinzessin! Deutschland blickt jetzt mit weit interessirteren Augen auf die Vorgänge im Orient, weilt doch eine deutsche Prinzessin dort und kann Deutschland doch nicht zugeben, daß durch eine Umwälzung im panslavistischen Interesse vielleicht der Thron des Königs von Griechenland gefährdet wird. Deutschland tritt jetzt mit ein für die Aufrechterhaltung der Ordnung und des bestehenden Zustandes auf der Balkanhalbinsel; es darf jetzt seine Stimme mit erheben, wenn es gilt die Interessen der Orientvölker zu erörtern; den Frieden der dortigen Nationen aufrecht zu erhalten. Der deutsche Einfluß stärkt mithin die Frieden erhaltenden Elemente auf der Balkanhalbinsel; der deutsche Kaiser wird Konstantinopel besuchen, um dem Sultan seine friedfertige Gesinnung, sein freundschaftliches Wohlwollen zu zeigen und die hohe Pforte wird diesen Besuch in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen wissen. Die Zuversicht der türkischen Regierung wird dabei gestärkt werden; sie sieht sich in ihrem Kampfe gegen Panslavismus nicht mehr vereinsamt; sie fühlt, daß ihr Freunde zur Seite stehen, die voller Uneigennützigkeit nur dem Frieden dienen wollen. Aber auch der englische Einfluß im Orient erhält durch dieses Eintreten Deutschlands in jene Interessenkreise eine neue Stütze, wenn man die enge Verbindung in Betracht zieht, welche seit diesem Sommer zwischen Deutschland und Großbritannien besteht. Fürst Bismarck hat es einmal wieder meisterhaft verstanden, den Frieden Europas mit neuen Bollwerken zu umgeben. Die deutsch-englische Freundschaft, die Vermählung des griechischen Kronprinzen mit der deutschen Prinzessin, die Reise des deutschen Kaiserpaares nach Athen und Konstantinopel — das Alles sind nur die äußeren Erscheinungen einer unermüdlichen diskreten diplomatischen Thätigkeit, die von dem sehr richtigen Grundsatz ausging, daß der Frieden Europas nicht nur vor den Thoren von Metz, sondern auch vor den Forts von Konstantinopel und im Bosporus vertheidigt wird.

Politische und Tages-Chronik.

≡ **Halle,** 19. Oktober. Zu den mannigfachen Verlusten, welche die nationalliberale Partei gerade im Laufe des letzten Jahres erlitten hat, gesellt sich leider ein neuer, denn, wie man uns mittheilt, gedenkt der Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrath und Geh. Justizrath Reimer in Kiel, sich von der politischen Thätigkeit zurückzuziehen. Geheimrath Reimers blickt auf eine lange und bedeutsame politische Wirksamkeit zurück. Zuletzt wurde er im Landkreise Stockmarr mit 199 gegen 48 fortschrittliche Stimmen gewählt. Ungern wird man ihn in der Mitte der Partei vermissen, der er so lange Jahre ein getreuer Mitkämpfer war.

Berlin, 18. Oktober. Der Bundesrath ertheilte in der am 17. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung den Etatsentwürfen für die Verwaltung des Reichsheeres, für die Marineverwaltung, die Post- und Telegraphenverwaltung, über den Invalidenfonds und der Reichsdruckerei, sowie den Gesetzentwürfen, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1890/91, über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post- und Telegraphen und über die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1889/89 die Zustimmung. Außerdem wurde die Berechnung der nach dem Entwurfe des Reichshaushaltsetats zur Deckung der Gesammtausgabe aufzubringenden Matrikularbeiträge genehmigt. Der Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten für 1890 und der Antrag Preußens, betreffend die Ergänzung der Formulare zu Wandergewerbescheinen, wurde den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Für zwei erledigte Mitgliedstellen bei der Disziplinarkammer für elsaß-lothringische Beamte und Lehrer wurden die erforderlichen Ersatzwahlen vorgenommen.

— Die Nordd. Ztg. schreibt: Am morgenden Tage verläßt Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Sophie die Heimath, um in Gemeinschaft mit Ihren hohen fürstlichen Anverwandten die Reise anzutreten, welche Höchstdieselbe an die Seite Ihres erlauchten Bräutigams führen soll. Schon rüstet sich der befreundete Staat, in welchem die Tochter eines Deutschen Kaisers eine so hervorragende Stellung einzunehmen berufen ist, um die hohe Braut würdig zu empfangen und Ihr den Tribut der Verehrung und Liebe darzubringen. Mit Ihr scheidet eine der zartesten Blüthen aus dem Kranz holder Erscheinungen, welche das Familienleben Kaiser Friedrich's und Seiner erlauchten Gemahlin verschönten und das Haus der hochsinnigen Eltern schmückten. Prinzessin Sophie findet eine zweite Heimath in dem Lande, welch's noch heute eine unerschöpfliche Fundgrube an jenen reichen Geistesschätzen ist, die uns das Alterthum und der Klassizismus hinterlassen. In sinniger Weise knüpft sich durch Sie ein näheres Band mit jenen Stätten, deren Betrachtung, Erforschung und Bewunderung noch heut nach Jahrtausenden als die Wiege edelster Geisteskultur gilt.

Der scheidenden Kaisertochter folgen die heißesten Segenswünsche der Nation, aus deren Mitte Sie fortzieht, um Ihren Platz hinfort in unmittelbarster Nähe des Thrones einzunehmen, den Sie dereinst zu besteigen berufen ist. Mit freudigem Stolz blickt unser Volk heut nach jenen hellenischen Gestaden, an denen eine deutsche Prinzessin in den nächsten Tagen landen und in festlichem Zuge nach der von der Erinnerung klassischer Größe umwobenen Landeshauptstadt geleitet werden wird.

Die hohe fürstliche Braut verläßt das Vaterland an dem Tage, der dem Geburtstage Kaiser Friedrich's unmittelbar folgt.

Sie verläßt die Heimath, nachdem sie heut noch einmal an der Stätte, welche die sterbliche Hülle des geliebten Vaters birgt, nur eine kurze Spanne Zeit nach einem Tage, der uns mit tiefer Wehmuth erfüllt, und an welchem das Bild eines Monarchen vor unserem geistigen Auge aufsteigt, an dessen Leben und Wirken sich so große Erwartungen knüpften.

Ein kalter Hauch der Trauer durchweht heute unser Vaterland in der Erinnerung und in dem Gedenken an das tragische Geschick, von dem der verklärte Herrscher ereilt wurde. Stets und in alle Zeit wird der 18. Oktober unserem Volke ein Gedenktag seiner Geschichte sein. Aber auch kommende Geschlechter werden sich an diesem Tage dankbar an Kaiser Friedrich erinnern, der, an einem für Sein Haus und Seine Nation so wichtige Tage geboren, zur stillen Gruft hinabsteigen sollte, nachdem Er, auf dem Thron Seiner Väter berufen, in treuester, hingebendster Pflichterfüllung nur wenig Wochen seines hohen Amtes gewaltet hatte. In diesem Sinne ist der Tag der Abreise der von uns scheidenden Fürstin ein Tag entsagender Erinnerung und stillen, wehmüthigen Empfindens. Aber über diese Empfindung der Trauer erhebt sich andererseits das Gefühl frohen Stolzes, daß wir unsern jugendfrischen Kaiser hinausziehen sehen in jene sonnige Welt des Morgenlandes, wo seinem Erscheinen freudig entgegengesehen wird.

Unter dem lauten Jubelruf, der Kaiser Wilhelm II. in den von ihm besuchten Ländern des Nordens und des Südens entgegengeschallt, hat sich das Band der Eintracht und des Vertrauens gefestigt, das jene Länder mit uns verbindet.

In der Stärkung und Belebung dieser Beziehungen aber hat unser Kaiserlicher Herr stets neue Bürgschaften für die Wahrung und Erhaltung des Völkerfriedens geschaffen, und damit der Wohlfahrt und dem Gedeihen aller den Segnungen der Kultur huldigenden Nationen ein neues Unterpfand der Sicherheit gewährt.

Möge auch der nunmehr angetretenen, ein frohes Familienfest in sich schließenden Reise ein glücklicher Stern leuchten!

— Se. Maj. der König von Sachsen hat dem Verein ehemaliger Kameraden des 3. Garderegiments zu Fuß mittheilen lassen, daß er sich auf dem am 19. d. M. stattfindenden 4. Stiftungsfest durch den hiesigen sächsischen Militärbevollmächtigten Oberst von Schlieben vertreten lassen werde. Diese Auszeichnung datirt aus der Schlacht bei St. Privat, in welcher die Sachsen mit dem 3. Garderegiment z. F. Schulter an Schulter gefochten haben. Das Regiment verlor allein hier 36 Offiziere und 1047 Mann.

— Zur Reise unseres Kaiserpaares wird aus Wien telegraphisch gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph heute Abend in Innsbruck das deutsche Kaiserpaar begrüßen werde.

— Eine erste thatsächliche Mittheilung von Wichtigkeit über den zwischen unserem Kaiser und dem Zaren gepflogenen Verkehr und dessen Herzlichkeit macht heute die „Post", indem sie gegenüber den Lügen ausländischer Blätter, wonach der Zar bis zuletzt eisige Kälte bewahrt habe, bemerkt:

„Allen derartigen Verdrehungen des wirklichen Sachverhalts dürfte wohl der Boden durch die Thatsache entzogen werden, daß die beiden Kaiser sich nicht getrennt haben, ohne bereits eine neue Zusammenkunft zu vereinbaren. Kaiser Alexander hat den Kaiser Wilhelm gebeten, den großen Manövern beizuwohnen, welche im nächsten Sommer in Rußland stattfinden werden, und unser Kaiser hat diese freundliche Einladung seines hohen Gastes und Verwandten auf das Bereitwilligste angenommen.

— Die neue katholische Universität zu Freyburg in der Schweiz veröffentlicht soeben das erste Verzeichniß der Vorlesungen. Zunächst werden nur die juristische und die philosophische Fakultät eröffnet, die theologische soll Ostern nachfolgen, auf Medicin und Naturwissenschaften scheint man ganz verzichten zu wollen. In der juristischen Fakultät lesen sechs Docenten in französischer, zwei in deutscher Sprache.

Potsdam, 18. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich traf heute Morgen hier ein, begab sich nach Bornstedt, wo Allerhöchstdieselbe das heilige Abendmahl nahm und weilte dann längere Zeit am Sarge des hochseligen Kaisers Friedrich in der Friedenskirche. Der Kronprinz und der Prinz Eitel Fritz legten im Auftrage Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin 2 Kränze am Sarge des hochseligen Kaisers Friedrich nieder. Die Kapelle ist für das Publikum geöffnet, am Sarge sind sehr zahlreiche Kränze niedergelegt.

Münster i. W., 18. Oktober. Freiherr v. Schorlemer-Alst veröffentlicht im „Westfälischen Merkur" eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er mittheilt, daß er sein Landtagsmandat wegen Gesundheitsrücksichten und Ueberhäufung mit Arbeiten niedergelegt habe. Er dankt den Wählern für das ihm während zwanzig Jahren geschenkte Vertrauen und bittet dieselben fernerhin zum Zentrum zu halten, wie auch er thun werde.

Bremen, 19. Oktober. Zu seinem 80. Geburtstage erhielt Konsul H. H. Meier ferner Telegramme von den Ministern v. Bötticher und v. Goßler; das Doktordiplom honoris causa seitens der juristischen Fakultät zu Heidelberg und schließlich eine Adresse des Vorstandes der nationalliberalen Partei des Reichstags. Dieselbe lautet wörtlich:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891020013/fragment/page=0001

Hochverehrter Freund und Parteigenosse!

An dem seltenen Feste, welches der heutige Tag Ihnen bringt, daß Sie in geistiger und körperlicher Frische auf eine gesegnete achtzigjährige Lebensbahn zurückblicken können, nimmt auch die nationalliberale Fraktion des Reichstages, in deren Namen wir unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen, den innigsten Antheil. Möge Ihrer Familie, sowie Ihren vielen treuen Freunden nah und fern und vor Allem dem deutschen Vaterlande noch lange das Glück erhalten bleiben, in Ihnen einen Zeugen unserer nationalen Entwicklung und Einigung nach Innen und Außen vor Augen zu haben, der von den Anfängen des frankfurter Parlaments bis in unsere Tage eine Zierde der deutschen Volksvertretung gewesen ist und von dessen großartigen Verdiensten um das Emporblühen seines Heimathsstaates das dankbare Gedächtniß niemals verlöschen wird. Im ganzen deutschen Vaterlande dankt man Ihnen alle Zeit Ihren bahnbrechenden Antheil an dem glänzenden Aufblühen der nationalen Handelsmarine, und Ihre Arbeit, in schlimmen wie guten Tagen unermüdlich, für den Aufbau der deutschen Kriegsmacht zur See wird einer dankbaren Nachwelt unvergeßlich bleiben. Uns gereicht es zur ganz besonderen Freude, in dem persönlich hochgeschätzten lieben Freunde auch den langjährigen Parteigenossen verehren und beglückwünschen zu dürfen, und wir sind überzeugt, der Gesinnung von Tausenden Ausdruck zu geben, wenn wir den herzlichen Wunsch wiederholen, daß Sie uns Allen noch lange in bewährter Rüstigkeit und freundlicher Zumeigung erhalten bleiben mögen.

(gez.) Der Vorstand der nationalliberalen Fraktion des Reichstags.

Posen, 17. Okt. Preußische Grenzgendarmen beschlagnahmten bei Skalmierzyce einen großen, nach Rußland bestimmten, meist gedruckten Transport sozialistischer Schriften; zwei Schmuggler wurden verhaftet.

Hamburg, 18. Oktober. Zu den zwölf Stauergeschäften, welche die Forderungen der Stauerleute bewilligt haben, sind noch achtzehn hinzugekommen, welche den geforderten Stückgut-Lohntarif anerkennen wollen. Von diesen dreißig Stauern vertreten zwei Arbeitgeber größere Dampferlinien, welche vom Montag ab nach den neuen Lohnbedingungen zahlen werden. Da überhaupt in Hamburg und Altona nur 38 Stauerei-Betriebe sind, so fehlen nun noch 8 Arbeitgeber, die wahrscheinlich noch heute oder morgen die Wünsche der Stauerleute erfüllen werden.

Karlsruhe, 18. Okt. Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar ist heute Vormittag 11½ Uhr vom Großherzog in Baden-Baden in Audienz empfangen worden. Die Gesandtschaft wurde im Hofwagen nach dem Schloß geleitet, dort vom Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen eingeführt und von dem preußischen Gesandten von Eisendreher vorgestellt. Der Großherzog beantwortete die Ansprache der Gesandtschaft in französischer Sprache. Nach der Audienz wurde die Gesandtschaft der Großherzogin, der Kronprinzessin von Schweden und dem Erbgroßherzog nebst Gemahlin vorgestellt.

Stuttgart, 18. Oktober. Bei der gestern im 7. württembergischen Wahlkreise Calw-Neuenburg-Nagold stattgehabten Reichstagswahl erhielt Landgerichtsrath Frhr. von Gültlingen-Stuttgart (freikons.) 7987, Rechtsanwalt Schickler (Volkspartei) 4682 Stimmen. Der Erstere ist sonach gewählt.

München, 18. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 4 Uhr 16 Min. auf dem Außengeleise in der Nähe der Hackerbrücke eingetroffen, woselbst sich der preußische Gesandte Graf Rantzau, der Generaldirektor der Eisenbahnen Schnorr von Carolsfeld, sowie der Polizeipräsident zum Empfange eingefunden hatten. Ihre Majestäten haben nach nur viertelstündigem Aufenthalt die Reise nach Insbruck fortgesetzt.

— Der König und die Königin von Dänemark sind heute Vormittag 10¾ Uhr mittelst Extrazuges nach Italien weitergereist. Am Bahnhofe war der hiesige russische Gesandte zur Verabschiedung anwesend.

— Der Herzog und die Herzogin von Nassau, der Erbprinz von Nassau und die Prinzessinnen Friedrich und Hilda von Anhalt sind heute Abend nach Wien weitergereist.

— Abgeordnetenkammer. Der Entwurf des Ausführungsgesetzes zum Reichsgenossenschaftsgesetz wurde genehmigt. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach sich der Abgeordnete Sellner für, der Abgeordnete Lucas gegen die Viehsperre aus. Der Abgeordnete von Schauß beantragte, das Vieh, anstatt dasselbe an der Grenze zu schlachten, wenigstens bis an den Viehhof in München lebend zuzulassen. Der Finanzminister erklärte sich in dieser Frage für nicht kompetent, bezeichnete jedoch das Vorgehen des Ministers des Innern in der Frage als ein durchaus schonungsvolles. Ausnahms-Erlaubnißfälle seien gefährlich, da der Schaden unberechenbar sei, sobald die Seuche in's Land dringe. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

— Die „Allgem. Ztg." feiert die Orientreise des deutschen Kaisers gelegentlich der heutigen Durchreise durch Bayern auf das Wärmste. Indem sie auf den Gedankenaustausch des wiedererstandenen Hellas mit Deutschland und auf die Jahrzehnte langen dynastischen Beziehungen Bayerns und Griechenlands hinweist, begrüßt sie den Ehebund des Kronprinzen von Griechenland als weitere Bürgschaft der Freundschaft mit Deutschland und erblickt im Besuche des Kaisers von Deutschland in Athen und Konstantinopel ein neues Zeugniß der kaiserlichen Friedenspolitik zur Befestigung der internationalen Beziehungen Deutschlands.

Wien, 18. Okt. Der rumänische Minister des Aeußeren und der rumänische Gesandte Vacarescu waren gestern bei dem Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, dem Kriegsminister und dem Reichsfinanzminister, sowie mit mehreren österreichischen und ungarischen Ministern und dem ersten Sektionschef Szögyeni zur Mittagstafel geladen.

— Der diesseitige Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Calice, ist gestern auf seinen Posten abgereist.

— Die Meldungen, daß die gemeinsamen Ministerberathungen sich auch mit der gesetzlich gelösten Frage betreffs der Embleme in der Armee beschäftigt hätten, sind, wie das K. K. Telegraphen-Korrespondenzbureau mittheilt, grundlos, desgleichen alle aus Pest und Wien signalisirten Gerüchte von bevorstehenden Krisen.

Graz, 18. Okt. Von authentischer Seite wird versichert, daß die Nachricht mehrerer Blätter über das Zusammentreffen des ehemaligen Fürsten von Bulgarien, jetzigen Grafen Hartenau, mit dem Prinzen Ferdinand von Koburg in Paris unbegründet sei, da Graf Hartenau Graz in der letzten Zeit überhaupt nicht verlassen habe.

Krakau, 18. Okt. Eine Gerichtskommission aus Przemysl begab sich nach Lublin in Russisch-Polen, um die dort verhafteten beiden österreichischen Deserteure zu verhören, welche verdächtig sind, die bekannten Mordattentate auf zwei Offiziere in Jaroslau verübt zu haben.

Mailand, 18. Oktober. Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des italienischen Königshauses treffen heute Abend hier ein und begeben sich zum Empfange Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria nach Monza, wo das deutsche Kaiserpaar morgen Vormittag 9 Uhr 30 Min. erwartet wird. Ministerpräsident Crispi ist bereits in Monza anwesend.

Paris, 18. Oktober. Die Einberufung der Kammer und des Senats wird am 12. November erwartet.

— Prinz Ferdinand lebt hier in strengstem Incognito. Gestern Abend begegnete er durch Zufall dem König Milan im Vaudeville-Theater, mit dem er sich einige Minuten unterhielt. Der Prinz beabsichtigt, sich am Sonnabend zum Grafen von Paris nach Sheen-House zu begeben. Die Gerüchte, daß die Reise des Prinzen mit der beabsichtigten bulgarischen Anleihe in Verbindung stehe, sollen unbegründet sein. Der Zweck seiner Reise sei einzig, seine Verwandten zu besuchen.

Brüssel, 18. Oktober. Der auf Wunsch des Schah von Persien ernannte erste diplomatische Vertreter Belgiens in Persien, Generalkonsul de Ramaix, reist am 25. Oktober nach Teheran ab.

Brüssel, 18. Oktober. In der Borinage haben seit einigen Tagen in einzelnen Gruben die Kohlenarbeiter die Arbeit niedergelegt, heute ist auch in Mambourg und Marcinelle, in dem Kohlenbecken von Charleroi, auf einzelnen Gruben die Arbeit eingestellt worden. Der Streik trägt bis jetzt indeß einen mehr lokalen Charakter, die Streikenden verhalten sich ruhig, ihre Gesammtzahl beträgt etwa 2000.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die italienische Regierung hat den zum Nachfolger von Photiades Pascha als türkischen Gesandten in Rom vorgeschlagenen Wahan Effendi ohne Angabe eines Grundes abgelehnt.

Bukarest, 18. Oktober. Der König ließ heute bei Bakau das 3. und 4. Armeecorps Revue passiren, womit das Manöver seinen Abschluß fand. Nach demselben gab der König seiner besonderen Genugthuung über die Haltung und Ausbildung der Truppen, sowie über den ihm seitens der Bevölkerung bereiteten begeisterten Empfang Ausdruck. Der Ministerpräsident Catargi ist gestern Abend abgereist, um den König nach Jassy zu begleiten.

Belgrad, 18. Oktober. Die Skupschtina tritt nächsten Sonnabend wieder zusammen, worauf am Sonntag deren feierliche Eröffnung mit der Verlesung einer Botschaft der Regentschaft erfolgen wird.

— Sämmtliche Mitglieder des radikalen Klubs, zu dessen Vorsitzenden, wie bereits gemeldet, der Pope Marco Petrovic gewählt worden ist, haben die Klubstatuten eigenhändig unterschrieben, wodurch, wie man annimmt, die Gerüchte von angeblich im Schooße der radikalen Partei ausgebrochenen Spaltungen widerlegt werden sollen.

— Ein großer Theil der radikalen Partei beharrt auf der Absicht, die Angelegenheit der Königin Natalie vor die Skupschtina zu bringen.

— Die radikale Partei beschloß, zum Präsidenten der Skupschtina Paschic, zum ersten Vizepräsidenten Katits zu wählen.

Sofia, 17. Oktober. Die dem Prinzen Ferdinand zugeschriebenen politischen Zusammenkünfte in Paris werden geleugnet.

18

Die Wilderer.

Roman von Paul Framel.

(Nachdruck verboten.)

„Warum nicht; — wenn uns die Narrheit froh macht? Nehmen Sie sich in Acht, junger Mann," drohte er mit dem Finger, „daß Sie sich die Flügel nicht versengen! Sie haben kaum ihren Flug begonnen und sind schon der Sonne so nahe! Sie sehen, wie es alten Leuten ergeht; es ist freilich närrisch!"

Er brach ab und kehrte kurz um. Noch aus einiger Entfernung hörte man ihn laut vor sich hin lachen.

Als der Baron bei der Nachhausekunft erfuhr, was sich in seiner Abwesenheit zugetragen, wölkte sich seine Stirn. Zornig stampfte er mit dem Fuße auf und begab sich sogleich in den Salon, um sowohl seiner Nichte seine Theilnahme zu bezeugen, als aus ihrem eigenen Munde die Erzählung des unangenehmen Vorfalls zu vernehmen.

Der Graf, welcher zugleich mit dem Baron den Bericht Oberförsters vernahm, der seinen Herrn erwartet hatte, wurde sichtlich ebenfalls auf das Höchste betroffen. Auch er erschien alsbald im Salon, um Adelheid seine Theilnahme zu erzeigen und sein Bedauern auszudrücken, daß er nicht zur Stelle gewesen, um sie zu beschützen und den frechen Räuber zu züchtigen.

Einigermaßen befremdet über den etwas zu leidenschaftlichen Erguß, bemerkte Adelheid: „Es hat mir, wie gesagt, auch so nicht an einem ritterlichen Beschützer gefehlt."

„Wer und was ist er?" fragte der Baron.

„Ein Dr. Günther, der in der grünen Tanne wohnt und hier Naturstudien treibt."

„Nicht von Adel? Da kann man ihn doch wohl nicht in unsere Gesellschaft einführen," bemerkte Fräulein von Diestorp. „Hätte Adelheid mein'm Rathe gefolgt, so wäre sie mit mir umgekehrt und alle diese unangenehmen Berührungen hätten nicht stattgefunden. Es war ein Fingerzeig von oben, daß ich mich des armen Amt erinnerte, der allein im Schlosse zurückgeblieben, aber freilich, seiner wird nicht gedacht, und das sind die Folgen."

„Wir müssen irgend einen Modus aussuchen, um jenem Herrn unsere Erkenntlichkeit zu zeigen," bemerkte der Baron, indem er seiner schwatzhaften Verwandten einen finsteren Blick zusandte.

„Sind schon öfter dergleichen Anfälle vorgekommen?" fragte der Graf.

„Nein," war die Antwort des Barons, „leider aber Wilddieberei in Menge und ich bin überzeugt, auch dieser Strolch war ein Wilddieb; und dabei kann man die Kerle nie fassen, sie sind entweder zu schlau oder meine Forstleute sind zu dumm; es ist geradezu unerträglich."

„Ich dächte," meinte der Russe, indem ein feines, fast spöttisches Lächeln um seine Mundwinkel zuckte, „Leute vom Fach, die aus der Jagd ein Gewerbe machen, müßten den Wilddieben darin so sehr überlegen sein, das die Letzteren gegen sie gar nicht aufkommen könnten."

„Freilich," rief der Baron erregt aus, „man sollte es denken, aber es ist total anders! Da ist einer im Dorfe, noch dazu ein Schneider, der hat mir schon mehr Hirsche gestohlen, als das Jahr Tage zählt, aber ertappt hat ihn noch niemand. Jedoch ich werde der Sache ein Ende machen. Da sich das Gesindel zu Raubanfällen verspeist, so werde ich nun wohl die Hülfe einer Militär-Abtheilung erhalten, um die ich einkommen werde."

Der Graf hörte diese Auseinandersetzung aufmerksam und mit zustimmender Haltung zu.

„Darf ich vielleicht," sagte er alsdann, „meine schwache Kraft anbieten, um dem zu eröffnenden Feldzuge gegen die Verbrecher mich anzuschließen?"

„Mit Vergnügen, sobald es nur erst soweit ist. Ich denke die Burschen zu umgarnen und zu umstellen, daß sie uns nicht länger entgehen sollen."

„Da die Vorbereitungen doch immerhin noch einige Tage in Anspruch nehmen werden," fuhr der Graf fort, „so wäre es wohl am besten, wenn ich den morgenden Tag zu einem Abstecher nach N. verwendete, wohin ich nothgedrungen wegen meines Dieners muß, der dort bei meinem Gepäck zurückblieb. Nicht wahr, Sie gestatten mir hierzu den nöthigen Urlaub? — Ich weiß zwar nicht, wie der Lauf der Post über das Gebirge geregelt ist."

„Die Post?" rief der Baron, „ist es wirklich so nothwendig, daß Sie selbst gehen? Läßt es sich nicht durch einen Brief oder Boten abmachen?"

„Nein, der Kaufmann, welcher meine Sachen besorgte, hielt irrthümlich N. für die nächste Stadt der Finsterburg. Nun befinden sich aber bei jenem Gepäck eine Menge zum Handgepäck gehörige Sachen, die ich nothgedrungen selbst sondern muß."

„Wohl," stimmte der Baron ein, „aber dann steht Ihnen mein Reisewagen zu Diensten, mit welchem Sie zugleich die Sachen mitbringen könnten."

„Nicht doch," wehrte der Graf ab, „ich bewege mich gern frei und ungehindert. Auch will ich die meisten Sachen nur nach Z., der nächsten großen Reisestation, befördern. Wenn Sie es durchaus nicht unterlassen können, für mich zu sorgen, so schicken Sie mich bis zum Städtchen X., wo ich Post und andere Mittel der Weiterbeförderung genügend finde."

Dabei blieb es. Der Graf reiste am anderen Morgen ab, um, wie er sagte, binnen wenigen Tagen zurückzukehren.

6.

In einem kleinen einstöckigen Hause des Dorfes lag die arme Wittwe Schindler schwach auf ihrem Bette. Sie war eigentlich nicht krank, aber der Schrecken war ihr, wie sie sagte, in die Beine gefahren, und sie bedurfte der Erholung.

Neben ihr saß ihre Tochter Suse, hielt ihre Hand umschlossen und versuchte sie zu trösten und zu ermuthigen, obgleich sie selbst des Trostes und der Ermuthigung bedurft hätte.

„Das ist mein Tod," sagte die Mutter, „das überwinde ich nicht. Wenn der Rentmeister mir das Häuschen nimmt, wie er gedroht hat, dann kannst Du mich nur hinaustragen lassen, dann ist meines Bleibens nicht mehr in der Welt."

„Mutter, Mutter, sprich nicht so; es wird ja nicht so schlimm werden, er kann uns doch nicht aus dem Hause jagen! Der Herr Pastor hat erst am vorigen Sonntag von der christlichen Barmherzigkeit gepredigt und der Herr Rentmeister hörte andächtig zu; er wird ja nicht so schlecht sein!"

„Er kann nicht, Suse? Da weißt Du schlecht Bescheid in solchen Sachen! Christliche Barmherzigkeit? Das ist in der Kirche, hier draußen gilt blos was klingt. Er wird

Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

:: **Stedten** bei Oberröblingen a. S., 18. Oktober. Dieser Tage hing sich der 3jährige Sohn der Kramer'schen Eheleute von hier an den mit Langholz beladenen Wagen des Zimmermeisters Wohlmann und wurde durch die furchtbare Gewalt der hin- und herschwankenden Balken so unglücklich an der Brust getroffen, daß er am anderen Morgen den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

—t. **Naumburg a. S.**, 18. Oktober. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde vom Herrn Oberbürgermeister Kratz die Mittheilung gemacht, daß auch den beim Kriegsministerium zu Berlin eingezogenen Erkundigungen eine Verlegung der hier garnisonirenden reitenden Abtheilung des Magdeburg. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 nicht in Aussicht genommen sei. Die Versammlung bewilligte auch in derselben Sitzung die Mittel zu einer überdeckten Reitbahn. Ferner beschloß man den Bau einer Kleinkinder-Bewahranstalt und bewilligte 87 600 Mark zum Ankaufe von 14 600 Quadr.-Meter Pflasterungssteinen. — Vom 1. November d. J. ab wird in der hiesigen Mädchenschule der Haushaltungsunterricht eingeführt werden.

< **Wittenberg**, 18. Oktbr. Der Kossäth Christian Danneberg aus Düben bei Coswig, ein 70jähriger Greis, wurde heute früh vor Tagesgrauen bei der Halstelle Kieken überfahren und ist den schweren Verletzungen sofort erlegen. Der schwache Greis ist wahrscheinlich vom raschen Gehen erschöpft, in einem plötzlichen Schwindelanfall umgefunken und konnte bei der herrschenden Dunkelheit und dem dichten Nebel nicht bemerkt werden, so daß Niemandem eine Schuld an dem Unglücksfall beizumessen ist.

+ **Eisenach**, 18. Oktober. In dem benachbarten gothaischen Orte Mechterstedt erschoß heute auf der Jagd ein Jagdbetheiligter aus Unvorsicht seinen eigenen Schwager. — Heute kamen die beiden Söhne des Prinzen Georg v. Sachsen auf der Durchreise hierher, stiegen am Bahnhofe ab und unternahmen einen Ausflug nach der Wartburg.

— **Jena**, 18. Oktober. Eine der letzten Verordnungen unseres vorigen Bürgermeisters war die betreffs des Umherlaufens der Hunde. Diese, am 1. Oktober d. J. in Kraft getretene Verordnung ist mit dem gestrigen Tag durch eine neue ersetzt worden; sie hat also genau 15 Tage bestanden! Während in der früheren nur bestimmte, namentlich aufgeführte Hunderossen (wodurch die Polizeiorgane genöthigt waren, sich eine genaue Kenntniß der einzelnen Hunderassen anzueignen) an der Leine geführt werden mußten, verlangt die neue Verordnung dies bei jedem Hund, einerlei ob es das kleinste Schoßhündchen oder der größte Leonberger ist. Fernerhin darf kein Hund ohne Führer auf der Straße sich sehen lassen! In Restaurationen dürfen die armen Viecher überhaupt nicht mehr! Zuwiderhandlungen werden mit Strafe bis zu 15 Mk. geahndet. Auch der Wirth, der Hunde in seinem Lokal duldet, verfällt dieser Strafe. Sollte auf die Befolgung dieser Verordnung energisch gesehen werden, so dürfte der Stadtsäckel in Zukunft eine gute Einnahme haben, denn daß dieser oder jener Hund einmal solo eine Promenade unternimmt, kann der Besitzer, selbst bei der größten Aufmerksamkeit, nicht verhindern. Von welcher Lebensdauer diese neue „lex canina" sein wird, müssen wir abwarten, vielleicht von einer gleich langen, wie die vorige, da in 14 Tagen unser neues Stadtoberhaupt die Zügel selbst in die Hand nehmen wird.

— **Delitz a. B.**, 18. Okt. Der in der Zuckerfabrik Benkendorf seit langen Jahren beschäftigte Arbeiter R. von hier erlitt gestern dadurch eine schwere Verletzung der rechten Hand, daß er beim Auflegen eines Treibriemens auf die Welle der im Betriebe befindlichen Rübenwaschmaschine mit der Hand zwischen den Riemen und die Welle gerieth. Der Mann wurde nach Anlegung des Nothverbandes der Halleschen Klinik überwiesen.

Ilmenau, 18. Oktober. Als neulich Abend das zweite Abläuten des 7 Uhr-Zuges verklungen war, sah ein Schaffner, wie sich eine Gestalt auf die Puffer eines mit Brettern beladenen Wagens schwang und hinter dem Holz verschwand. Er forschte nach und fand zwischen den Brettern einen Bauer Strauchinger. „Was machen Sie hier?" fuhr ihn der Schaffner an. „Ich, herjeses, is en das der Zug nach Ritschenhausen?" war die Gegenfrage. „Jawohl!" erwiderte der Schaffner. „I du meine Gite, da muß'ch mer je rasch e Pfluscht holen!"

so schlecht nicht sein, sagst Du? — Er hat schon andere Sachen gemacht!"

Sie hielt inne und sah starren Blickes nach der Decke des Zimmers empor.

„Mutter, wenn Du nun zum Pastor gingst?"

„Der hat bei seiner kleinen Stelle selbst seine Noth, und seine Bibelsprüche und Ermahnungen sind kein Geld!"

„Könntest Du denn nicht zum reichen Hampe gehen," fuhr die Tochter fort, „und ihn bitten, die Schuld zu übernehmen?"

Die Frau wendete bei diesem Vorschlage das starre, blasse Gesicht ihrer Tochter zu.

„Wer hat Dir das gerathen, was verstehst Du von solchen Sachen? Das kommt nicht aus Deinem Kopf!"

Suse erröthete und blickte an ihrer Mutter vorbei nach dem Fenster.

„Ist es Heinrich Strauch gewesen, der Dir den Rath gab?" —

„Ja!" sagte das Mädchen zögernd.

„Du hast also doch wieder mit ihm gesprochen, Du hörst nicht auf mich?"

„Aber er ist doch ehrlich, und will von seinem Lohne etwas einlassen bei Hampen, daß wir nur das Haus behalten."

„So?" sagte die Mutter, „das klingt recht gut; wenn er nur mehr Lohn hätte!" Du hättest den Christian Becker nehmen sollen, dann war uns geholfen."

„Den mag ich nicht! sagte Suse entschlossen, und der Trotz, mit dem sie ihre Lippen aufwarf, stand ihr nicht übel. —

„Aber er hat was, und Strauch hat nichts und ist nichts als Knecht."

„Er ist jung und stark und wird eine Frau ernähren können."

„Ja, aber wie? und wir können darüber zu Grunde gehen." —

„Du wirst doch nicht im Ernst verlangen, Mutter, daß ich den alten, häßlichen und schändlichen Becker nehmen soll, der seine Frau totgeprügelt hat?"

„Wird wohl auch Ursache gehabt haben," war die Erwiderung der Alten, die nur noch für ihre Noth Sinn und Gefühl behalten zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)

Sprach's und sprang in mächtigem Satz vom Wagen und verschwand in der Dunkelheit. Auch einer jener „hellen" Sachsen —

+|+ **Lanzelsheim**, 18. Oktober. Es ist bekannt, daß Wild, welches durch Zufall auf den Eisenbahndamm zwischen die Schienen gerathen ist, weder durch das Pfeifen der Lokomotive, noch durch das Zischen des Dampfes von demselben vertrieben werden kann, sondern in voller Flucht vor der Maschine herläuft, bis es endlich von derselben erfaßt wird. So wurde dieser Tage zwischen hier und Lautenthal ein Stück Mutterwild von der Lokomotive zermalmt. Das Kälbchen war von der toten Mutter nicht wegzubringen und mußte ebenfalls getödtet werden.

(!) **Stutzhaus**, 18. Oktober. Durch einen Schuß mit einem Percussionsgewehre brachte sich dieser Tage im elterlichen Hause ein Vorzellanmaler eine tödtliche Verwundung bei. Die Lunge und Milz war durchbohrt und der Tod trat nach zwei Stunden ein.

|| **Kahla**, 18. Oktober. Im 7. Wahlbezirke, welcher die südliche Hälfte des Weißkreises unseres Herzogthums umfaßt, wurden bei der nunmehr beendeten Landtags-Wahl folgende Herren gewählt: Freiherr von Schwarzenfels auf Altenberga, Gutsbesitzer Polz in Rausdorf, Geh. Regierungsrath und Landrath Gerstenberg in Roda, sowie Zimmermeister Kärcher in Löbschütz. Mit Ausnahme des Herrn Polz-Rausdorf gehörten die Gewählten schon dem vorigen Landtage an.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 17. Oktober. Der Verein „Berliner Presse" wählte in der gestrigen Generalversammlung Kammergerichtsrath Ernst Wichert von Neuem zum ersten, Dr. Eugen Sierke zum zweiten Vorsitzenden. Ernst Wichert hat sich insbesondere auch um die geplante Einführung einer Altersversorgung für die Mitglieder — ein Plan, dessen Verwirklichung in dem jetzt beginnenden neuen Geschäftsjahr hoffentlich ins Leben treten wird — verdient gemacht.

— Von Julius Wolff sieht das Erscheinen einer lyrisch-epischen Dichtung „Die Pappenheimer, ein Reiterbild" bevor. Die Handlung spielt in den interessantesten Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, in den Jahren 1631 und 1632 und bewegt sich innerhalb der Erlebnisse eines Pappenheim'schen Kürassier-Regiments, dem die Hauptfiguren der Dichtung, typische Reitergestalten, entnommen sind. Die eigentlichen Helden der Dichtung, Männer wie Frauen, sind frei erfunden. In die auf gründlichen Studien beruhende Dichtung sind einzelne charakteristische Reiter- und Soldatenlieder eingeflochten.

— — Bapillon, Novelle von Elise Polko. Des Achmüller's Recht. Von Th. Messerer. (Bachem's Novellen-Sammlung Bd. 21.)

Vor uns liegt, so schreibt das Mainzer Journal, ein elegant in lichtgelb Calico mit Schwarzpressung gebundenes, 220 Seiten starkes Buch, welches den ersten Band (21) der neuen Reihe vorgenannter Sammlung bildet, — ein Unternehmen, dem seiner Eigenart wegen das ganze Interesse unserer Leser sicher ist. Der Band (Preis elegant gebunden nur 1 Mark), in freundlichem Gewande und neuer Ausstattung, enthält an erster Stelle eine reizende Novelle der allbeliebten Erzählerin Elise Polko; alsdann eine fesselnde Hochlandsgeschichte von Th. Messerer — eine schon durch den Gegenstand außerordentlich glückliche Zusammenstellung. Prospecte mit Inhaltsverzeichniß der ganzen Sammlung sendet sowohl jede Buchhandlung als auch die Verlagshandlung J. P. Bachem in Köln unentgeltlich und portofrei.

Lübeck, 18 Oktober. Anläßlich der heute stattgehabten Enthüllung des „Emanuel Geibel-Denkmals" ist die Stadt auf's Reichste geschmückt. Besonders das Geburts- und Sterbehaus des Dichters prangt in Blumen- und Guirlandenschmuck. Um 1½ Uhr Nachmittags setzte sich der große Festzug, an welchem etwa 2000 Personen aller Stände und Gewerke theilnahmen, nach dem Denkmalsplatz in Bewegung. Dieser Platz — der alte Gobera — war gleichfalls auf's Prächtigste geschmückt und von drei großen dichtbesetzten Tribünen eingerahmt. Die ganze Bevölkerung Lübecks betheiligte sich an der Feier. Wilhelm Jensen und andere Gäste, sowie der Erbauer des Denkmals, Professor Bolz-Karlsruhe, waren anwesend. Nachdem die Festversammlung Aufstellung genommen hatte, hielt Rechtsanwalt Dr. Brehmer eine zündende Weiherede. Der älteste Enkel Geibels ließ darauf die Hülle fallen, während zugleich das Geläute aller Glocken einfiel. Senator Dr. Bohn übergab das Denkmal der Stadt Lübeck, Namens welcher Bürgermeister Dr. Kulenkamp dasselbe mit Worten des Dankes für die Spender übernahm. Am Fuße des Denkmals wurden hierauf zahlreiche Kränze niedergelegt. Namentlich waren von der deutschen Schillerstiftung der „Zwanglosen Vereinigung" in München, von dem niedersächsischen Sängerbunde, dem Verbande der Vereine deutscher Studenten, welch letzterer auch eine Deputation entsendet hatte, ferner von dem Johanneum in Lüneburg, dem Professor Holm in Palermo, einem Freunde des verstorbenen Dichters, und Anderen prachtvolle Kränze gespendet worden.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 19. Oktober 1889.

Preise mit Einschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogr. netto.
Weizen ruhig, 165—193 Mark. — Roggen fest 166—177 Mk. bei schwachem Angebot. — Gerste ruhig, Futter 130—150 Mark. Braugerste 170—190 Mark. Mittelqualitäten weniger beachtet. Hochfeine in Posten bis 197 Mark. — Hafer alter 164—170 Mark, neuer 155—165 M., fest. — Mais —,— M. — Raps ohne Angebot —,— Mark. — Rübsen Sommer ohne Angebot — Erbsen Victoria 177—186 Mark. — Kümmel exkl. Sack per 100 kg netto 38 Mark. — Stärke incl. Sack: von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto. Hallesche Prima-Weizen sehr fest, 39,50—40,00 Mark. Abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 kg Netto.

Linsen 26—40 M. — Bohnen 18—20 M. — Lupinen — M., — Kleesaaten: ohne Geschäft.

Futterartikel: ruhig, Futtermehl 13—15 Mark. — Roggenkleie 9,75—10,25 Mark. — Weizenschalen 8,75—9,00 Mark. Weizen griesstreie 9,00—9,25 M. Malzkeime helle 10,50—11,50 Mark, dunkle 9,00—10,00 Mark. Oelkuchen 14,50—15,50 Mark. Mais 29,50—31,00 Mark, Rüböl 67,00 Mark, Petroleum 14,50—25 M. Solaröl 0,825/30° knapp, 17,50—18,00 Mark. Spiritus matt, à 10000 Liter-Procent. — Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 57,30 Mk., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35.10.

— Hallescher Zuckerbericht vom 18. Oktober 1889. Rohzucker. In dieser Woche vollzog sich ein allmäliger Rückgang der Preise um ca. Mk. 0,80 per 100 Kilo. Hauptsächlich traten Inlandsraffinerien als Käufer auf, welche größere Posten aus dem Markt nahmen. Umsatz hiesigen Bezirks 52000 Sack. Raffinirter Zucker. Dem ziemlich stark auftretenden Angebot in Lieferungswaare stand nur mäßige Kauflust gegenüber, und konnten auch greifbare Partien nur zu niedrigeren Preisen untergebracht werden. Heutige Notirungen. Rohzucker per 100 Kilo: Rendement 92°/₀ Mk. 32,20—32,80, Rendement 88°/₀ Mk. 30,40—30,90. — Raffinirter Zucker per 100 Kilo: Patent Würfel Mk. 62,00, Gem. Melis I. Mk. 51,50—52,00, Melasse zur Entzuckerung Mk. 6,60—7,40.

Hamburg, 18. Oktober. Die Postdampfer „Bohemia" und „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft sind, von New York kommend, heute früh, ersterer um 2 Uhr, letzterer um 8 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Bern, 18. Oktober. Der Miterbauer des Eiffelthurms Ingenieur Koechlin hat bei dem Bundesrath um die Konzession für die Erbauung einer Drahtseilbahn von Lauterbrunnen auf die Jungfrau nachgesucht. Die Bahn würde größtentheils in einem Tunnel bis zur Spitze der Jungfrau geführt werden. Die Kosten sind auf 10 Millionen Francs veranschlagt.

— **Oldenburger 40 Thaler-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 45 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,20 Mark pro Stück.

Berlin, 18. Oktober. Weizen pr. 1000 Kilogr. loko 180—192 nach Qualität gefordert. Per Okt. 185,50—194,50 bez., per Okt.-Nov. —,— bez., per Nov.-Dez. 185,50—184,50 bez., per April-Mai 194—193,25 bez., pr Mai-Juni —,— bez. Gek. — T., Preis — M.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 158—163 nach Qualität gefordert. Per Oktbr. 166 bez., per Oktbr.-Novbr. 165,50 164,75 bez., per Nov.-Dez. 165—166,25—166,50 bez., per Dez. Januar —,— bez., per April-Mai 168,75—169,25—168,50 bez., per Mai-Juni —,— bez. Gekündigt. 250 T., Preis 166 M.

Gerste loko per 1000 Kilogr. 135—200 nach Qualität gefordert.

Hafer loko per 1000 Kilogr. 149—170 nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. 163—168 bez., pomm., uckermärk. u. mecklenb. 155—159 bez., mittel und guter schles. und böhm. 154—158 bez., feiner schles., preuß. und pomm. 160—165 ab Bahn bez., russischer 152—162 frei Wagen bez., per Okt. 151,50—150,25 bez., per Okt.-Nov. 151,50—150,25 bez., per Nov.-Dezbr. 151,75—151 bez., per April-Mai 154—153,50 bez., per Mai-Juni —,— bez. Gek. 300 T., Preis 151,50 M.

Mais loco per 1000 Kilogr. 122—126 M. nach Qualität gefordert, per Okt. 120,00 bez., per Oktbr.-Novbr. 118,75 bez., per Nov.-Dezbr. 118,75 bez., per April-Mai 120,50 bez. Gekünd. — T., Preis — M.

Erbsen: Kochwaare 165—200 M., Futterwaare 152—162 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 16,75 M., per Oktbr.-Novbr. 16,50 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Oktober-Novbr. 8,10 bez.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 16,75 M., per diesen Monat —,— M., Oktober-November 16,50 M., Gek. — Ctr. Preis —,— M.

Weizenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack, Nr. 00 25,75—24,25 bez. Nr. 0 22,00—20,75 M.

Roggenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack Nr. 0 23,75—22,75 M., Nr. 0—1 22,50—21,00 bez., per Oktbr. 22,70—22,60 bez., per Oktbr.-Novbr. und per November-Dezbr. 22,70—22,60 bez., per April-Mai 24,10 bis 23,90 bez. Verspätete 24,5 M. Gek. — Sack Preis — M.

Rüböl per 100 Kilo netto loko ohne Faß 67,00 M., mit Faß — M., per Oktbr. 65,8—66,4 bez., per Okt.-Nov. 63,7 bez., per Nov.-Dez. 62,4 bez., per Dez.-Jan. 61 bez., per April-Mai 1-90 58,5—58,3 58,7 bis 58,6 bez., per Mai-Juni — bez. Gek. — Ctr., Preis — M.

Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 24,5 M., Nov.-Dez. — M.

Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loco 53,7 bis bez., per Okt. 53,3—52,5 bez., per Oktbr.-Nov. —,— bez. Gek. —,— Liter. Preis — M. Unversteuert mit 70 M. Konsumsteuer belastet loco 31 bez., per Okt. 33,6—33,7 33—33,1 bez., per Okt.-Nov. 31,7 31,5 bez., per Nov.-Dez 31,5—31,2 bez., per Februar-März —,— bez., per April-Mai 32,5 bis 32,1—32,1 bez., per Mai-Juni 32,3—32,5 bez. Gekünd. 30,000 Liter, Preis 33,3 M.

Magdeburg, 18. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 pCt. 16,40 bez. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 15,50 bez. Nachprodukte excl. 75° Rendement — bez. Schwächer. ff. Brodrohzucker — bez. fein Krodrohzuckerstande —,— Gem. Raffinade II mit Faß 27,75. Gem. Melis I mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktbr. 11,72½ bez., 11,75 Br., per Nov. 11,85 Gd., per Dez. 11,87½ Gd., 11,95 Br., per Jan.-März 12, 5 bez., 12,20 Br. Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 393000 Ctr.

Stettin, 18. Oktober. Weizen loco 178—183 bez., per Okt.-Nov. 182,50 bez., per November-Dezember 182,90 bez., per April-Mai 189,00 bez. — Roggen loco 159,00—161,00 bez., per Okt.-Nov. 161,00 bez., per Nov.-Dez. 161,50 bez., per April-Mai 164,00 bez. Pomm. Hafer loco 148 bis 153 bez., per Okt.-Nov. —,— bez. — Erbsen —,— bez. — Rüböl loco per Okt.-Nov. 65,— bez., per April-Mai 60, 0 bez. — Spiritus loco ohne Faß 50er 53,20 bez., do. 70er 33,00 bez., per Okt.-Novbr. 70er —,— bez., per Nov.-Dez. 70er —,— bez., per April Mai 32,00 bez. — Petroleum loco 12 bez.

Köln, 18. Oktober. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,75 bez., fremder loco 21,00 bez., per Novbr. 19,30 bez., per März 19,80 bez., — Roggen hies. loco 15,50 bez., fremder loco 17,00 bez., per November 16,20 bez., per März 16,85 bez. — Hafer hiesiger 13,75 bez., fremder 15,75 bez. — Rüböl per 50 Kg. loco 71,00 bez., per Oktober 69,90 bez., per Mai 61,50 bez.

Breslau, 18. Oktober. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Oktober 53,00 bez., per Novbr.-Dez. —,— bez., per April-Mai —,— bez., per Juni —,— per Oktober 33,00 bez. — Roggen per Okt. 172,00 bez., per November-Dezember 176,00 bez., per April-Mai 170,00 bez. — Rüböl loco per Oktober 69,00 bez., per Novbr.-Dezember 66,00 bez. — Zink: unverändert. Wetter: Nebel-Regen.

Posen, 18. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 50er 53,10 bez., do. 70er 33,50 Kündigung. — Liter. Tendenz: Still. Wetter: Regnerisch.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: C. Grüber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Kroll.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 18. Oktober.

Aufgeboten: Der Handschuhmacher und Bandagist Heinrich Anton Ernst Schmidt, Geiststraße 22 und Hedwig Christiane Alwine Werner, Steinweg 13. — Der Handarbeiter Karl Heinrich Romanus und Johanne Friederike Wilhelmine Holbach, Herrenstraße 26. — Der Gütersbodenarbeiter Franz Albert Gutsle, kl. Sandberg 7 und Anna Elisabeth Kettwig, kl. Sandberg 11. — Der Maurer Josef Heidack zu Dobrau und Rosalie Grzeschista zu Dobrau. — Der Bergmann Carl Pitschala zu Nieder-Nhdultau und Pauline Ganczorg zu Lukow. — Der Schneidermeister Gustav Heinrich Ferdinand Wilhelm Zohren und Anna Friederike Elise Voigt zu Quedlinburg.

Eheschließungen: Der Major a. D. Adolf Richard Erwin von Chappuis zu Berlin und Karoline Klara Hermine von Kaltenborn-Stachau, Blumenstraße 7.

Geboren: Dem Gelbgießer Gustav Göricke 1 S. Hugo August Gustav, Krukenbergstraße 4. — Dem Eisendreher Georg Dohnschwitz 1 T. Johanna Maria Anna, Thorstraße 24. — Dem Buchdrucker Friedr. Brandstätter 1 T. Johanne Gertrud, Thalgasse 1. — Dem Lokomotivführer Friedrich Danzglock 1 S. Friedrich Franz Otto, Wilhelmstraße 11. — Dem Schuhmachermeister Ferdinand Gerlach 1 T. Ida Gertrud Elise, kl. Sandberg 1. — Dem Fleischermstr. Karl Schlegel 1 S. Friedrich Wilhelm, kl. Ulrichstr. 27a. — Dem Restaurateur Christof Danneberg 1 T. Gertrud Luise, Rassinerieстraße 10. — 3 unehel. T.

Gestorben: Des Lehrers Albin Schönfeld S. Martin Karl Hermann 4 M., Langestraße 28. — Des Schneidermeisters Wilhelm Holmelin T. Rosamunde Henriette 4 M., Augustastr. 1. — Des Kaufmanns Franz Schulze S. Franz Max Richard 5 J., Mittelstraße 2. — Der gewerbslose Franz Höhsche 27 J., gr. Märkerstraße 9. — Des Kaufmanns Gerson Goldstein S. Hermann 3 J., Kinkl. — Des Dienstmanns Louis Wedding T. Otto Frieda Margarethe 7 J., Breitestraße 12. — Der Strafgefangene, Tagelöhner Friedrich Hartwig 62 J., Lazareth der Strafanst. — Der Maurerlehrling Wilh. Soldmann 14 J., gr. Wallstraße 7. — Die unverehel. Franziska Margarethe Vogel 33 J., Wettinerstraße 30.

Wohlthätigkeit.

„20 Mark" für Arme der Gemeinde empfangen zu haben bescheinigt dankend unter Anwünschung des göttlichen Segens.
Nietschmann, Pastor.

„1 Mark" einem kranken Kinde ist im Cymbel der Domkirche gefunden. Herzlichen Dank!
Beelitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891020013/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direktion: **Julius Rudolph.**

Sonntag den 20. Oktober 1889.

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3½ Uhr

5. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:

Prosc.-Loge 1. R. 2,— Mk.	Parquet . . . . 1,25 Mk.	2. R. letzte Reihen	0,25 Mk.
Orchester-Loge 2,— „	Prosc.-Loge 2. R. 1,25 „	3. R. numm.	0,50 „
1. Rang-Loge 1,50 „	Parterre numm. 0,75 „	Gallerie	0,25 „
1. Rang-Balkon 1,50 „	2. R. Vorderr. 1,— „		
Orchesterlauteuil 1,50 „	2. R. Hinterr. 0,50 „		

Pechschulze.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salingre.
Musik von A. Lang.

Personen:

Friedrich Schulze, Rentier	—	Edmund Doß.
Auguste, seine Frau	—	Emilie Friedau-Jeß.
Louise Schulze	—	Johanna Greve.
Friedrich Schulze, Restaurateur	—	Carl Rückert.
Marie Schulze, seine Frau	—	Eleonore Mahr.
Ida Schulze	—	Margarethe Wachler
Nina Schulze, ihre Tochter	—	Kleine Anthor.
Friedrich Schulze, Photograph	—	Ludwig Hoffmann.
Herr Müller	—	Carl Brinkmann.
Friedrich Schulze, Musketier	—	Adolf Schumacher.
Kellner	—	Herm. Schubert.
Höckerin	—	Emeline Heinrich.
Eine Dame	—	Josefine Kieselwetter.
Erster / Zweiter Kegelschieber	—	Alfred Runge / Arthur Schöne.
Erster / Zweiter Dienstmann	—	Franz Nagel. / Otto Brand.
Ein Beamter	—	Gottfried Greger.
Ein Photographen-Gehülfe	—	Adolf Dalwig.
Ein Hauswirth	—	Carl Friedau.
Malvini, Balletdame	—	Emmy Hoffmann.
Caroline, Balletdame	—	Paula Sylwaschy.
Friedrich Schulze, Particulier	—	Robert Friedrich.
Erster Gast	—	Cäsar Markgraf.
Minna, Sängerin	—	Jenny Schneider.
Erster / Zweiter Schütze	—	Conrad Drackle. / Arthur Runge.
Ein Secundaner	—	Johanna Schumann

Corps de Ballet, Gäste, Schützen, Kegelschieber.
Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Die Billets für die Sonntag Nachmittags-Vorstellung werden von 9—1 Uhr und von 3—3¾ Uhr ausgegeben.
Die Billets für die Sonntag Abend-Vorstellung werden von 9—1 Uhr und von 3¾—5 Uhr sowie Abends von 6¼ Uhr an ausgegeben.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang präcise 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7¼ Uhr.

36. Vorstellung. **5. Vorstellung ausser Abonnement.**

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet von Giacomo Meyerbeer.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

Margarethe von Valois	—	Regina Buxbaum.
Graf von Saint Bris, katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre	—	Jacques Pohl.
Valentine, seine Tochter, Edelfräulein	—	Bertha Prosky.
Raoul de Nangis, protestantischer Edelmann	—	Gustav Stäven.
Marcel, sein Diener, Protestant	—	Adolf Stierlin.
Urbain, Page	—	Louise Buttschardt.
Graf Nevers / Coss / Tavannes / Thoré / de Retz / Méru / Maurevert — katholische Edelleute	—	Arthur Voigt. / Cäsar Markgraf. / Carl Brinkmann. / Franz Schöne. / Arthur Sasse. / Conrad Drackle. / Ludwig Engelmann
Bois Rosé, ein junger protestantischer Soldat	—	Raimund Czerny.
Nachtwächter	—	Franz Schubert.
Erste / Zweite Zigeunerin	—	Clara Kaminsky. / Clem. Pleschner.

Katholische und protestantische Edelleute, Hofdamen, katholische und protestantische Soldaten, Studenten, Zigeuner, Ballonspieler, Pager des Grafen Nevers, Pagen Margarethe's, Magistratspersonen, Mönche, Landleute, Volk.
Ort der Handlung: Die Touraine und Paris.
Zeit: Der 24. August 1572 und die ihm vorausgehenden Tage.
Im 3. Akte: **Zigeunertanz.**
Nach dem 3. Akte findet eine größere Pause statt.

Opernpreise.

Textbücher à 50 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.
Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 9-1 Uhr Vormittags und von 3—3¾5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende gegen 10½ Uhr.

Montag den 21. Oktober 1889. 37. Vorstellung. — 32. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **gelb. Die Hermannsschlacht.** Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist. Zu dieser Vorstellung werden **Schülerbillets** zu den bekannten Preisen ausgegeben.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu

ausgezeichnet hopfiges Bier

Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen

Vornehme Zimmer mit Gasgl.

Academische Bierhalle

Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,
in nächster Nähe des Stadttheaters.
Special-Ausschank der Dortmunder Actien-Brauerei à Seidel (hell und dunkel) 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhainer. Mittagstisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

Freyberg's Brauerei

empfiehlt

Deutsches Porterbier

15 Flaschen 3 Mark.

1887 große silberne Medaille in Königsberg i/Pr.

Export-Bier

30 Flaschen für 3 Mark.

1888 silberne Medaille auf der **Weltausstellung** in **Brüssel.**

Pilsener und Lager

30 Flaschen 3 Mark.

G. Rothe's Restaurant

5 Leipzigerstraße 5

hält seine

elegant eingerichteten und rauchfreien Lokalitäten

bestens empfohlen!

Specialausschank von Wolfschluchtsbräu, Gebr. Reif, Erlangen.

Mittagstisch 1 Mark im Abonnement.

Ausgewählte Frühstücks- u. Abendbrodkarte zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll **G. Rothe.**

Neu! Neu!

„Ewige Lampe"

13. Rathhausgasse 13.

Heute: **Pökelknochen mit Sauerkohl u. Meerrettig. Hasenläufchen, Thür. Klöse; Irish Stew.**
Mittagstisch; Früh- und Abendstamm; gewählte Speisenkarte.
Frischer Anstich Münchener Pschorr, 0,4 Liter 20 Pfg. sowie **C. Bauer's hochfein.**
Vereinszimmer frei. Chr. Morgenthal.

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren

Hilf, von Dameck, Unkenstein u. Schröder.

1. Kammermusik-Abend

Montag den 21. October 6½ Uhr im Saale des Volksschulgebäudes, neue Promenade.

Programm: Haydn, Streichquartett G-dur op. 77 Nr. 1.
Mozart, Streichquartett Es-dur.
Beethoven, Streichquartett E-moll.

(Die Saalthür wird nur zwischen den einzelnen Sätzen geöffnet.)

Das Abonnement auf 4 Abende beträgt für einen nummerierten Platz 6 *M.* **Eintrittskarten** für 1 Abend nummerirt 2 *M.*, unnummerirt 1,50 *M.*, für Studenten 1 *M* sind zu haben in der **Lippertschen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), gr. Steinstraße 67.**

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**
Vom 16 October an:
Neue Debüts!
Brothers Revelle, Bravour-Gymnastiker.
Herr Georg Fabig, einbeiniger Amipodenkünstler.
Mr. Willy Rudino, Portrait-Schnellmaler.
Herren Gebrüder Theo, Bravourkünstler am drehbaren Luft-Apparat.
Herr Robert Meunier, Illusionist und Zauberkünstler.
Die Zwillingsschwestern Josefine und Cäcilie Schuhmann, Wiener Duettistinnen.
Herr Man de Wirth, Damen-Imitator.
Herr Adolf Lüschow, Salon-Tanz-Humorist.
Fräulein **Toni Ferry,** Kostüm-Soubrette.
Auf Verlangen wieder engagirt!

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von ½12 bis ½2 Uhr **Grosser Frühschoppen** bei **Freiconcert.**

Jeden Sonntag Nachmittag Von 4 bis 7 Uhr: **Nachmittags-Vorstellung.**
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

Vater Rhein

Weinrestaurant und Austern-Salon

Gr. Märkerstr. 14 u. Sterngasse, nächste Nähe der neuen Stadtbahnlinie, Fernsprechanschluss 169, empfiehlt

Holländer Austern

prima Qualität,
pr. Dtzd Mk 2,00,
pr. 100 Stück Mk. 15,00.

Diners von Mk. 1,50 an von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reservirte Zimmer.

Heinr. Tischbein.

„Stadt Sedan".

Kleine Klausstr. 14 (nahe am Markt)
2 schöne große Vereinszimmer zu vergeben.

Reines Roggenbrod (Landbrod) empfiehlt
Alb. Eichhorn, Breitestr. 18

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Neu restaurirt! Neu restaurirt!

Magdeburger Bierhalle

7 Rathhausgasse 7 Inhaber: **Ermes** (früher Franziskanerhalle) **7 Rathhausgasse 7**
in nächster Nähe des Marktes.

Grössere Gesellschaftszimmer mit Flügel.

Special-Ausschank
der Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg (anerkannt als das schönste Bier).

Gute Küche. Mittagstisch von 12—2 Uhr à la carte
zu sehr soliden Preisen.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891020013/fragment/page=0004